

Der Klang des Unsichtbaren

Von Armin Berger

Innsbruck – Einmal mehr präsentierte Karlheinz Siessl und seine fabelhafte *Akademie St. Blasius* ein ganz besonderes Programm. „Acht Jahreszeiten“, das Konzert für Theremin und Kammerorchester (2011) von Kalevi Aho, vergoldete am Samstag den Herbst als österreichische Erstaufführung in der charmanten Atmosphäre des Kulturzentrums Vier und Einzig. Aho, einer der produktivsten und wichtigsten zeitgenössischen Komponisten, schrieb es der Berliner Solistin Carolina Eyck in die Zauberhände. Das 1920 erfundene Theremin ist ein elektronisches Musikinstrument, das vollständig berührungslos gespielt wird: Die Töne im Umfang von sieben Oktaven werden durch die bloße Po-

sitionsänderung der Hände gegenüber zwei Elektroden erzeugt, die ein elektromagnetisches Feld aufspannen. Bekannt aus Science-Fiction-Filmen und experimenteller Pop-Musik, setzte Aho die sphärischen Klänge ein, um mit mystischen Anklängen an die Musik der Samen einen Ablauf durch die acht nordischen Jahreszeiten in Töne zu setzen. Mit der Erfahrung von bislang 16 Symphonien und 20 Instrumentalkonzerten gelang Aho ein Werk suggestiver Wirkung. Es faszinierte die große Orchestrierungskunst, den elektronischen Fremdkörper mit dem Orchesterklang in enge, originelle Verbindung zu setzen.

Eyck betörte das Publikum mit Stimme und elektronischem Klang, der optisch durch bezaubernde Fingerbe-

wegungen aus dem unsichtbaren Nichts entstand.

Vor der Pause erklang selten zu hörende Musik der Klassik: Siessl präsentierte die Ouvertüre zu „Olympia“ des „Schwedischen Mozart“ Joseph Martin Kraus, kontrastiert mit Mozarts früher C-Dur-Symphonie KV 338. Exquisit phrasiert und dynamisch durchgearbeitet, erklang mitreißend eine satte, spielfreudige Farbvielfalt.

Entsprechend dem Niveau der Nordischen Musik von Aho präsentierte die *Akademie St. Blasius* gemeinsam mit dem Ferdinandum ihren neuesten Geniestreich aus Tirol: Die großartige CD mit dem Harfenkonzert, dem Konzert für Viola d'amore sowie der Symphonie Nr. 3 von Michael F.P. Huber (Musik-Museum 20).

Tiroler
Tageszeitung
10. 11. 14